

1:

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

100 Milliarden Euro Sonderetat für die Aufrüstung der Bundeswehr...

...ich arbeite als Lehrerin in der Mittelschule in Dorfen. Ich weiß, was das für mein Arbeitsfeld bedeutet und jeder der hier Anwesenden weiß es ebenso:

Für die Bildung wird nur das Mindeste, das unbedingt Notwendige übrigbleiben.

So wie seit Jahrzehnten, seit Jahrzehnten ist der Anteil des Bruttoinlandprodukts rückläufig, der in den Bereich Bildung investiert wird.

Seit Jahrzehnten liegt Deutschland bei den Bildungsausgaben im Vergleich der OECD-Staaten unter dem Durchschnitt. Das wird sich jetzt bestimmt nicht ändern.

Das betrifft die Schulen, aber auch die kommunalen Bildungseinrichtungen, wie Kindertagesstätten.

Aktuell sichtbar wird dies an den gerade stattfindenden Tarifverhandlungen, die die GEW gemeinsam mit ver.di für die 230 000 Beschäftigten im kommunalen Sozial- und Erziehungsdienst mit den Arbeitgeberverbänden führt.

Unser Ziel bei den Verhandlungen ist:

eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung der Beschäftigten.

Doch die Kommunen mauern. Obwohl sie kaum mehr Personal finden, sind sie weder für das eine noch für das andere bereit.

Gerne würde man den Arbeitnehmervertretern zurufen:

Öffnet die Augen! Öffnet die Augen für eure eigenen Prognosen! Der deutsche Städtetag vermutet, dass in den nächsten Jahren bis zu 230 000 Erzieherinnen und Erzieher fehlen könnten! Wird es denn dann nicht Zeit, diesen Beruf attraktiver zu machen, zum Beispiel durch vernünftige Verdienst- und Ausbildungsmöglichkeiten? Wie soll das in unserer Region weitergehen, wenn sich ein*e Erzieher*in weder die Wohnung, noch gesunde Ernährung oder Mobilität leisten kann?

2:

Wir fordern:

Öffnet die Augen! Schaut euch die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in den Kindertagesstätten an, in den Ganztagesgruppen an den Schulen, in anderen Einrichtungen! Seit der Pandemie haben sie sich nicht verbessert und auch davor waren sie schon schlecht!

Der Gesundheitsschutz wird mit Füßen getreten. Wollen junge Menschen in einem Beruf arbeiten, in denen nicht einmal der Gang zur Toilette möglich ist, weil Kinder sonst allein gelassen werden müssten?

Zur Verbesserung der Personalsituation wird von den Arbeitsgebern immer wieder gefordert, den Betreuungsschlüssel aufzuweichen, das heißt nichts anderes als:

Weniger Erzieher*innen sind für mehr Kinder verantwortlich. Das darf nicht passieren! Angesichts der massiven Probleme, die die Kinder teilweise mitbringen, sind die Beschäftigten schon jetzt am Limit der Belastbarkeit!

Wir wissen: Die aktuelle Lage ist schwierig. Aber wir verlangen, dass Verhandlungen auf Augenhöhe geführt werden, mit einem Ergebnis, das den Respekt vor der geleisteten Arbeit sichtbar macht!

Den Lehrkräften an den Grund- und Mittelschulen kommt all dies sehr bekannt vor.

Jährlich, pünktlich im September gibt es einen Kultusminister, der stolz verkündet: Vor jeder Klasse steht eine Lehrkraft. Jeder Kollege, jede Kollegin an den genannten Schularten empfindet dies als blanken Hohn! Denn: Beim Lehrer, bei der Lehrerin kann man sich nicht mehr sicher sein, dass es tatsächlich ein Lehrer oder eine Lehrerin ist.

Musste bis vor kurzem noch jeder Lehrer ein universitäres Studium oder eine Fachschule absolvieren und im Anschluss daran in eine zwei- bis dreijährige praktische Ausbildung an einer Grund- oder Mittelschule gehen, kann sich heute, praktisch jeder als Quereinsteiger für den Schuldienst bewerben.

Seit letztem Schuljahr werden fehlende Lehrkräfte massiv durch diese Quereinsteiger ersetzt. Im Kultusministerium benennt man Quereinsteiger als Schulasstistenzen oder Drittkräfte. Wir wissen: Quereinsteiger unterrichten selbständig in den Klassen.

3:

Wir nennen dies personelle Flickschusterei und Notlösung. So kann an Schulen nicht sinnvoll pädagogisch gearbeitet werden!

Trotz all dem zusätzlichen Personal sind Klassen nicht versorgt. Erkrankt ein Kollege/eine Kollegin langfristig, gibt es dafür seit Schuljahresbeginn keinen Ersatz mehr.

Doppelführungen (das heißt eine Lehrkraft betreut zwei Klassen in zwei unterschiedlichen Räumen!) bringen die Lehrkräfte an den Rand der Belastbarkeit und darüber hinaus. Klassen werden zusammengelegt, wobei durchaus Klassen von mehr als 30 Schüler*innen entstehen können; bei der Klassenbildung wurde von vornherein die Teilungsgrenze auf 28 Schüler*innen an Grundschulen und 30 an Mittelschulen angehoben. 28!? 30!? Wir wännen uns im falschen Jahrhundert...

Gleichzeitig verspricht das Kultusministerium, dass die Schulen vor Ort Lockdown-Defizite aufarbeiten, Schulleben für die Schülerinnen und Schüler wieder erlebbar machen, Projekte durchführen und so weiter und so fort.

Das ist eine Lüge! An den Schulen brennt es lichterloh! Unterricht entfällt, Arbeitsgruppen können nicht mehr stattfinden, Projekte? Schullandheim, Ausflüge? Exkursionen? Wer soll sie durchführen?

Arbeitsbedingungen, die ein sinnvolles pädagogisches Arbeiten ermöglichen, gibt es nur noch in Ausnahmefällen und Dank der Erzieher*innen und Sozialpädagog*innen, die sich äußerst engagiert in die schulische Arbeit einbringen. Wie auch sie um Anerkennung und leistungsgerechte Bezahlung kämpfen, habe ich bereits dargestellt.

Woran liegt es? An der Pandemie? Nein, der Lehrermangel wurde bereits lange vorher sichtbar und er wird in den nächsten Jahren steigen, das zeigen alle demografischen Untersuchungen. Die Grund- und Mittelschulen wurden einfach kaputtgespart. Noch vor wenigen Jahren wurden vollständig ausgebildete, hervorragende Grundschullehrkräfte in die Arbeitslosigkeit geschickt. Das nenne ich Not mit Ansage...

Wir fordern vom zuständigen Ministerium

- Fangt endlich an weitere Kapazitäten an den Universitäten zur Ausbildung von Grund- und Mittelschullehrern aufzubauen! 300 Stellen sind vorgesehen? Soll das ein Witz sein?

4:

- Sorgt für eine zeitgemäße Ausbildung im Referendariat, bei der Berufsanfänger nicht geduckmäusert, sondern angemessen unterstützt und beraten werden.
- und nicht zuletzt: Gleich die Bezahlung der Grund- und Mittelschullehrkräfte an die Bezahlung an Realschulen und Gymnasien an, damit junge Menschen mit dem Berufswunsch Lehrkraft sich unter vier gleichberechtigten Schularten entscheiden können.

Zuletzt möchte ich noch anmerken, dass alle Lehrerinnen und Lehrer, egal ob Schulleitung, Klassenlehrkräfte, Fach- oder Förderlehrer, wir alle haben es satt beschönigende Sprüche zu hören. Wir kennen die Realität. Wir wissen, dass wir Arbeitsbedingungen haben, wie wir sie uns nie, auch nicht im Entferntesten gewünscht haben! Wir hoffen, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler unbeschadet durch diese schwierigen Zeiten bringen.

Und wir richten unseren Appell auch an die Eltern: Nehmen Sie die Situation zur Kenntnis, lassen Sie sich nicht einlullen von beschönigenden Parolen. Es geht hier um unsere Kinder.